

SP-Bildungstelefon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Dienstleistungen und so auch die Qualität und Attraktivität des Quartiers.

Ohne die demografischen und sozialen Komponenten zu unterschätzen, darf aber wohl gesagt werden, dass es die wirtschaftlichen Profitinteressen sind, die als Ganzes die Stadt immer mehr aus einem Lebensbereich in einen, einigen wenigen dienenden Produktionsmechanismus verwandeln. Soll daher dieser Zustand geändert werden, so kann der Einsatz für das einzelne zu erhaltende Wohnhaus nicht genügen. Es müssen Mittel gefunden werden, um wirksam in die Gesamtentwicklung eingreifen zu können. Dabei, und das sei hier klar gesagt, ist der Einsatz für das Einzelobjekt, die Besetzung des Hauses oder auch nur des Baumes ebenfalls ein Teil der Anstrengung, die Stadt als gemeinschaftlichen Lebensraum zu erhalten.

Ziele und Mittel der Wohnraum und Quartiererhaltung.

Ziel ist die Erhaltung der Stadt als kollektiven Lebensraum. Das bedeutet, Wohnnutzung auch im Stadtinneren, Konsolidierung der Cityrandquartiere und Stärkung der Quartierzentren, Reurbanisierung der Aussenquartiere und Schaffen von räumlich erlebbaren Identifizierungsmöglichkeiten. Ziel ist das Bewahren von Wohnraum und angestammter Quartierumgebung, und zwar auch für finanziell schwache und alte Bürger. Ziel ist das Bewahren und Schaffen von Freiräumen für Andersdenkende und für Randgruppen, Ziel ist es, in der Stadt wieder wohnen zu können.

Die Mittel für das Erreichen dieser Ziele sind Aktionen und Politik. Als erster Schritt sicher die Verteidigung bestehender Qualitäten und Möglichkeiten. Also der Kampf gegen den Abbruch, gegen das Abholzen der

Stadtbäume, gegen das Verbreitern der Strassen, gegen das Zerstören der Vorgärten. Etwas weiter gesehen, die Zusammenhänge bedenkend, werden andere Strategien wichtig:

● Eine Verkehrspolitik und Verkehrsplanung, welche dem öffentlichen Verkehr ins Zentrum ausschliessliche Priorität gibt. Die Beschränkung der Parkierungsmöglichkeiten sowohl im Zentrum wie auch in den anstossenden Quartieren (Bewohnervignetten). Eine Siedlungsform in der Agglomeration, die konzentriert auf die öffentlichen Betriebe und nicht das Privatauto ausgerichtet ist.

● Eine Siedlungspolitik, welche das weitere Aufblasen der Zentren durch Läden und Büros unterbindet, die Einkaufsmöglichkeiten in den Quartieren steigert, die Quartierzentren städtebaulich und in ihrer Nutzung attraktiver gestaltet, z.B. gemeinschaftliche Einrichtungen.

● Eine Arbeitsplatzpolitik, welche auf eine Dezentralisierung der Arbeitsplätze auch auf dem Dienstleistungssektor hinarbeitet. Und das vor allem da, wo über die öffentliche Hand Einflussmöglichkeiten bestehen. Kein Einsitzen in bestehende Wohnsubstanz durch Verwaltungen, Universitäten, Institute etc.

● Eine Nutzungspolitik, die durch Nutzungszonenpläne und Bauklassenpläne, welche auf den jeweiligen Quartiercharakter abgestimmt sind, dazu führt, dass Quartiere nicht wegen höherer Nutzungsmöglichkeit als die bestehende Bausubstanz sie zeigt, gewaltsam zerstört und völlig umfunktioniert werden können.

● Eine Schutzpolitik, die echten Quartier- und Objektschutz gewährleistet. Die vor allem auch darauf achtet, dass der öffentliche Raum nicht von Privatnutzungen belegt wird, z.B. Ladeflächen für Grossverteiler,

Parkierung, Verkaufsflächen und Abstellbereiche etc.

● Ein Städtebau, welcher die Reurbanisierung der offenen und unorganisierten Aussenquartiere fördert.

● Eine Bodenpolitik, welche durch Sichern von strategisch wichtigen Grundstücken die Umformung von Wohnquartieren bremst, durch Verbessern der Nutzung und städtebaulichen Situation die Aussenquartiere der Nachkriegszeit verbessert, durch Ausnützung von Reserven, durch Wohnnutzungen die Quartiere, wo verantwortlich, verdichtet und durch Bereitstellung von Boden kostengünstigen kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbau ermöglicht.

SP-Bildungstelefon

**du steihsch acht stund am tag
am wärchbank als schlyffer
dyni hand glettet e rohform
u dy chopf
formet wünsch
werum verplämperlich dyni zyt
a d gedanke
du chasch lang
chrüz u quer
dür d wüeschti louffe
«dyni stadt»
fingsch nid
sie het no nie äxistiert
u sie wird nie syy
gsehsch höchstens
als fatamorgana
e troumstadt
en oase
grüen
voll böim u blüete
flüss u kanääl
un überall hüser
mit fröhliche mönsche
aber du steihsch acht
stund am tag
am wärchbank als schlyffer
dyni hand glettet e rohform
u dy chopf
formet wünsch**

SP Aargau 064 / 22 41 02